

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inserattheile 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

**L. ZONER'S**  
**Photographie-Atelier,**  
 — Dzielnas 13. —  
 Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags.  
 Mäßige Preise. Feinste Ausführung.

---

**Zakład fotograficzny**  
**L. ZONERA**  
 Dzielnas 13,  
 otwarty codziennie od 9-tej rano, do 5-tej popołudniu.  
 Ceny umiarkowane Staranne wykończenie.

**Dr. Bräutigam**  
 ist auf c. 6 Wochen  
 verreist.

---

**Dr. Wincenty Gajewicz**  
 choroby WENETRZNE I  
 DZIECINNE.  
 Nowy Rynek № 5, dom p. Łaby.

**Zakład stolarski i**  
**magazyn mebli**  
**MAXYMILJAN KALMUS,**  
 Marszałkowska № 149 róg Próchniej w. Warszawa  
 wykonywa wszelkie obstatunki i odtawia uryadzenia  
 stylowe, posiada wielki wybór mebli po cenach przy-  
 stępnych.

**Dr. med. Goldfarb**  
 Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und  
 venerische Krankheiten.  
 Zawadzka-Straße Nr. 18  
 (Ede Wulzanska Nr. 1), Haus Grodenstl.  
 Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.  
 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr  
 Nachm.

**Zahnarzt**  
**Klinkovsteyn**  
 ist vom Auslande  
 zurückgekehrt.  
 Petrikauer-Str. № 47.

**Zahnarzt**  
**R. RITT,**  
 Petrikauerstr. 69, vis-a-vis dem Grand-Hotel  
 künstliche Zähne und Plomben.

**Dr. J. Abrutin,**  
 (Spitalarzt)  
 Haut-, venerische und Geschlechts-Krank-  
 heiten, wohnt Krótkastr. № 9. — Sprechstun-  
 den: Vormittags von 8—11, Nachm. v. 6—8, für  
 Damen von 5—6 und für Wabemittelte von 12—1  
 im Rojanskischen Krankenhaus.

### Allerhöchster Befehl,

verlautbart durch den Minister  
 des Innern.

Ueber die Ableistung der Wehr-  
 pflicht durch Zöglinge der höheren  
 Lehranstalten, die wegen gemein-  
 schaftlich verursachter Unordnun-  
 gen (неслужащих оконом) aus diesen  
 Anstalten relegirt worden sind.  
 Zur Vollstreckung eines Allerhöchsten Befehls hat  
 der Minister des Innern mit einem Rapport vom  
 29. Juli 1899 sub Nr. 9763 dem Dirigirenden  
 Senate folgende zeitweilige Regeln zur Ver-  
 öffentlichung vorgelegt, die in einer besonderen  
 Beratung der Minister des Innern, der Volks-  
 aufklärung, der Landwirtschaft und der Reichs-  
 domänen, der Finanzen und des Krieges und des  
 Beweisers des Justizministeriums aufgestellt und  
 am 29. Juli dieses Jahres der Allerhöchsten Ver-  
 fügung gewürdigt worden sind.

Zeitweilige Regeln über die Ab-  
 leistung der Wehrpflicht durch  
 die Zöglinge der höheren Lehr-  
 anstalten, die wegen gemeinschaft-  
 lich verursachter Unordnungen  
 aus diesen Anstalten relegirt  
 worden sind.

Art. 1) Wegen gemeinschaftlich verursachter  
 Unordnungen in den Lehranstalten und außerhalb  
 dieser, wegen Aufhebung von solchen Unordnungen,  
 wegen hartnäckigen, verabschiedeten Fernhaltens von  
 den Beschäftigungen der Lehranstalt und wegen  
 Aufhebung von solchen Fernhalten, unterliegen die  
 Zöglinge der höheren Lehranstalten auf Grund  
 untenstehender Regeln der Relegation aus diesen  
 Lehranstalten und der Einreihung in die Truppen  
 zur Ableistung der Militärpflicht — selbst wenn  
 sie in Anbetracht ihrer Familienverhältnisse oder  
 ihrer Bildung einer Vergünstigung theilhaftig  
 wären, das wehrpflichtige Alter noch nicht erreicht  
 hätten oder beim Eoson eine Nummer gezogen  
 hätten, welche sie von dem Militärdienste be-  
 freite.

2) Zur Prüfung der im vorhergehenden (1.)  
 Artikel genannten Vergehen wird bei jeder höheren  
 Lehranstalt ein Konseil gebildet, welches aus dem  
 Präsidenten und den Gliedern des pädagogischen  
 Kollegiums, dem nach dem bestehenden Reglement  
 der Lehranstalt die Disziplinargewalt gehört, und  
 aus Vertretern der Ministerien des Krieges, des  
 Innern und der Justiz besteht.

3) In den Konseils bei den höheren Lehranstal-  
 ten des Ressorts der Volksaufklärung präsidiren  
 die Kuratoren der betreffenden Lehrbezirke, in dem  
 Falle aber, wo die gleichzeitige Thätigkeit einiger  
 Konseils in demselben Lehrbezirk erforderlich ist  
 — besonders vom Minister ernannte Persönlich-

keiten. In den Konseils bei den höheren Lehr-  
 anstalten der übrigen Ressorts wird das Präsidium  
 Personen anvertraut, die von den kompetenten Mi-  
 nistern besonders ernannt sind.

3) Die besonderen Konseils schreiten zur Prü-  
 fung der im Art. 2 genannten Angelegenheiten auf  
 Grund unmittelbarer Verfügungen der kompetenten  
 Minister.

1) Das besondere Konseil faßt seine Beschlüsse  
 nach Anhörung der mündlichen Aussagen des An-  
 geklagten oder nach Prüfung seiner schriftlichen Er-  
 klärungen, die vor Eröffnung der Sitzung vorge-  
 stellt sind. Falls der Angeklagte auf die Vorladung  
 nicht erscheint oder nicht rechtzeitig schriftliche Er-  
 klärungen vorstellt, so wird die Beschlüßfassung des  
 Konseils hierdurch nicht gehindert.

5) Bei der Resolution über die Relegation  
 des Angeklagten aus der Lehranstalt, giebt das be-  
 sondere Konseil zugleich auch die obligatorische Frist  
 für den Militärdienst des Relegirten an, welche ein  
 bis zwei Jahre beträgt.

Dem Konseil ist es anheimgestellt, für die-  
 jenigen Relegirten, welche an den Unordnungen  
 einen besonders schädlichen Antheil genommen  
 haben, eine Dienstfrist von drei Jahren festzu-  
 setzen.

6) Die Resolution des besonderen Konseils  
 wird dem kompetenten Minister vorgelegt, wel-  
 cher die endgiltige Entscheidung fällt.  
 Die Entscheidung des Ministers ist in-  
 appellabel.

7) Wer auf Grund der Entscheidung des  
 Ministers der Einreihung in die Truppen zur  
 Ableistung der Wehrpflicht unterliegt (Art. 1),  
 wird unverzüglich der Militärbrigade gestellt.

8) Wer der Einreihung in die Truppen  
 unterliegt (Art. 7) und sich bei der medizinischen  
 Untersuchung als zum Frontdienst untauglich er-  
 weist, wird zu Obliegenheiten außerhalb des Front-  
 dienstes (в армейских учреждениях) bestimmt.

9) Dem Kriegsminister ist es anheimgestellt,  
 bei Seiner Kaiserlichen Majestät  
 allerunterthänigst darum nachzusuchen, daß diejen-  
 igen von den auf Grund der obigen Regeln in die  
 Truppen eingereihten Untermilitärs, welche wenig-  
 stens ein Jahr im Militärdienste gestanden und  
 sich nach dem Zeugniß der Obrigkeit während des  
 Dienstes durch lobenswerthe Führung und eifrige  
 Erfüllung der dienstlichen Pflichten ausgezeichnet  
 haben, vom Militärdienste befreit würden.

10) Die Vergehen (Art. 1) Derjenigen,  
 welche den Militärdienst auf Grund dieser Regeln  
 korrekt abgeleistet haben, werden der völligen Ver-  
 gessenheit übergeben und es ist diesen Personen  
 anheimgestellt, auf allgemeiner Grundlage in die  
 Lehranstalten oder in den Staatsdienst einzut-  
 reten.

kundiger Thatsachen. Unter diesen sei in erster  
 Reihe zu erwähnen das deutsch-englische Abkom-  
 men über coloniale Fragen in Sudafrica, dessen  
 Inhalt zwar von beiden Mächten noch streng ge-  
 heim gehalten, dessen Bestehen aber unumwunden  
 zugegeben wird; dann aber die von Deutschland  
 proclamirte strenge Neutralität gegenüber allen  
 Eventualitäten in der Transvaalfrage, eine Neu-  
 tralität, die im klarsten Gegensatz zu der viel er-  
 örterten kaiserlichen Depesche an den Präsidenten  
 Krüger steht. Bei allem Aufsehen, das dieses Te-  
 legramm seinerzeit erregte, und trotz allen mehr  
 oder weniger zutreffenden Erörterungen, die damals  
 an diese kaiserliche Kundgebung geknüpft wurden,  
 sei dieselbe doch in einer Hinsicht nicht genügend  
 gewürdigt worden. Der Signalschuh, der damit  
 an die Adresse Rußlands und Frankreichs damals  
 abgegeben wurde, habe bei diesen leistungsfähigen  
 Seemächten kein Echo gefunden. Damit sei der  
 günstige Augenblick für eine Coalition gegen  
 England, an der sich Deutschland hätte bethei-  
 ligen können, verpaßt worden, und es sei gegen-  
 wärtig müßig, dieses Thema ernstlich zu er-  
 örtern.

Ein tschechisch-clericales Blatt veröffent-  
 licht eine Aufsehen erregende Kund-  
 gebung der gesamten tschechischen  
 Geistlichkeit des Egerlandes, in welcher diese  
 sich dafür ausspricht, es möge in Eger ein rein  
 deutsches Bisthum errichtet werden als Bollwerk  
 gegen den Protestantismus und zum Schutze des  
 österreichischen Patriotismus. Diese Forderung  
 wird damit begründet, daß die tschechischen Geist-  
 lichen in der deutschen Bevölkerung gar kein Ver-  
 trauen und kein Ansehen genießen, und dadurch  
 erscheine die Sache des Katholicismus gefährdet.  
 Die Stadt Eger soll sich bereit erklärt haben,  
 auf eigene Kosten eine bischöfliche Residenz zu  
 errichten. — Es ist klar, daß die „Los von Rom“  
 Bewegung den tschechischen Geistlichen recht warm  
 gemacht hat, und daß man diese nun eindämmen  
 will durch die Schaffung eines neuen deutschen  
 Bisthums. Den übrigen tschechischen Geistlichen  
 werden aber die Priester des Egerlandes mit dieser  
 Kundgebung keinen besonderen Dienst erwiesen  
 haben, denn diese werden ihnen gewiß keinen  
 Dank dafür wissen, daß sie den nationalen Ver-  
 strebungen der tschechischen Heptaplane einen solchen  
 Strich durch die Rechnung machen.

Die vor Kurzem angefündigten Vor-  
 schläge, die die italienische Regierung  
 in Peking machen würde, sind nun erfolgt.  
 Nach einem Telegramm von dort unterbreitete  
 der italienische Gesandte der chinesischen Regierung  
 den förmlichen Antrag, einem italienischen Syn-  
 dikat die Concessionen für eine Eisenbahn von  
 der Küste der Provinz Tschekiang nach dem Innern  
 des Landes und für eine andere Eisenbahn in der  
 Umgehung von Peking zu gewähren. Man glaubt  
 in Peking, so setzt die Depesche hinzu, daß die  
 Antwort der chinesischen Regierung ungünstig lauten  
 werde.

Nach einer aus Belgrad zugehenden Mel-  
 dung ist man dort von der Auberufung des  
 bisherigen türkischen Grenz-  
 commissars Hamdi Bey befriedigt, da  
 man demselben einen großen Theil der Schuld an  
 Verschlimmerung der Zustände an der türki-  
 schen Grenze, die in der letzten Zeit eingetreten  
 war, zuschreibt. Es wird anerkannt, daß die  
 Pforte überhaupt gegenwärtig in der Behandlung  
 dieser Angelegenheit guten Willen beweise, und da  
 es hauptsächlich die Grenzfrage war, die eine  
 Spannung zwischen Belgrad und Konstantinopel  
 herbeizuführen drohte, hofft man angefsichts des  
 Bestrebens der türkischen Regierung zur Sicherung  
 normaler Verhältnisse im Grenzgebiete auf das  
 Andauern der Freundschaft, die nunmehr wieder  
 die Beziehungen der beiden Staaten charakterisirt.

Zur Lage auf den Philippinen  
 wird von einem in Manila ansässigen Deutschen  
 geschrieben:  
 Jetzt ist fast ein Jahr verfloßen, seitdem der  
 auf Cuba aus Humanität begonnene Krieg der  
 Vereinigten Staaten sein Ende erreicht hat und  
 dreiviertel Jahr her, seitdem von Neuem der Krieg  
 zwischen der Union und den Freiheitskämpfern  
 auf den Philippinen tobt. Die Philippinen sind  
 von Spanien, das sie selbst nicht mehr besaß, an  
 die Union abgetreten, die aber jeden Zoll Erde  
 erst erobern muß. Fast der gesammte Archipel ist  
 noch in den Händen der Philippiner, die Amerikaner  
 haben in dem abgelassenen Jahre nur den 86.  
 Theil des Ganzen im Besitze. Einige Gebiete, die  
 sie schon besaßen, haben sie wieder verloren. Offen-  
 bar stehen wir vor einem modernen 30-jährigen

### Politische Rundschau.

Das halbamtliche Wiener Fremdenblatt  
 brachte vorgestern ein Telegramm aus Berlin,  
 in dem die deutsch-französische Annä-  
 herung und die Frage einer gegen England  
 gerichteten Coalition der Festlandsmächte eingehend  
 beurtheilt werden. Vom Berliner Corresponden-  
 ten des Blattes wird danach von einer Persön-  
 lichkeit, deren hervorragende Stellung im diploma-  
 tischen Dienste sie zur Beurtheilung der Vorgänge  
 im weltpolitischen Betriebe ganz besonders befähigt,  
 bekümmert, daß Delcassé's Petersburger Besuch vor-  
 nehmlich seine persönliche Vorstellung bezwecke und  
 daß eine Verschiebung der Reise nicht möglich  
 war. Besondere politische Ziele seien mit dem  
 Besuch nicht verknüpft gewesen. Am allerwenig-  
 sten hätte sich Delcassé in der Nothwendigkeit be-  
 funden, in Petersburg Aufklärungen über die  
 deutsch-französische Annäherung zu geben. Die  
 maßgebenden russischen Kreise seien sich vollkom-  
 men darüber klar, daß die franko-russischen Inte-  
 ressen von den sich angenehmer gestaltenden Be-  
 ziehungen zwischen Deutschland und Frankreich in  
 keiner Weise beeinträchtigt würden und daß für  
 eine deutsch-französische Intimität auf unabsehbare  
 Zeit jede Grundlage fehle. Wichtig sei, daß man  
 selbst in Londoner politischen Kreisen angefsichts der  
 plötzlichen Reise Delcassé's und im Hinblick auf  
 die ihr unmittelbar vorangegangenen Freundschaften  
 zwischen der deutschen und französischen Marine  
 anfänglich Velleitimmungen über etwaige gegen Eng-  
 land gerichtete continentale Pläne bekam. Diese  
 Vorgehensweise wurden aber bald zerstreut durch die  
 Erörterungen in der französischen und russischen  
 Presse, noch mehr aber durch Würdigung offen-



Kriege mit allen seinen Schrecken. Ein Vergleich der Größenverhältnisse ist recht lehrreich. Das von den Amerikanern besetzte Gebiet ist so groß wie Sachsen-Weimar, die Philippinen sind aber fast 4 Mal so groß wie Bayern und stehen nicht viel hinter Preußen zurück. Für den Handel ist die Lage recht schwierig; den fremden Häusern ist es nicht gestattet, auf ihren Schiffen ihre nationale Flagge zu führen, sie müssen unter amerikanischer Flagge segeln lassen. Wie gefährlich das ist, beweist der Fall „Saturnus.“ Dieser Dampfer ist einer der größten dort, den die Philippiner trotz der Unionsflotte einfach wegnahmen und verbrannten.

**Inland.**

**St. Petersburg.**

Lager in Krassnoje Selo. Am Freitag reisten dem „St. Pet. Herald“ zufolge SS. KK. HH. der Großfürst: Wladimir Alexandrowitsch, die Großfürstin Maria Pawlowna und die Großfürstin Helena Wladimirowna von Krassnoje Selo nach Kopscha ab. SS. KK. HH. die Großfürsten Paul Alexandrowitsch und Peter Nikolajewitsch folgten.

Am Sonnabend langten um 8 1/2 Uhr Morgens Seine Majestät der Kaiser mit dem Erlauchten Generalfeldmarschall, Großfürsten Michail Nikolajewitsch in einer offenen Equipage an. In der zweiten Equipage folgten S. K. H. der Thronfolger und Großfürst Michael Alexandrowitsch und S. H. der Prinz von Griechenland Nikolai. Nach dem Thee im Kopscha-Palais begaben sich Seine Majestät der Kaiser, SS. KK. HH. der Thronfolger Michail Alexandrowitsch und die Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, Pawel Alexandrowitsch, Peter Alexandrowitsch und Michail Nikolajewitsch mit der Suite, zu Pferde zum Dorf Michailowosje, woselbst höchstselben Position nahmen. Der Anstich erfolgte über das Dorf Kipitsy und Wolosnowo, wobei als Einnahmepunkt das Dorf Gluchowo bezeichnet war.

In der ersten Stunde endeten die Uebungen und Seine Majestät der Kaiser geruhte sich mit den Großfürsten und der Suite nach dem Palais von Kopscha zu begeben, wo ein Dessenauer stattfand. Um 1 Uhr 40 Minuten begab sich Seine Majestät der Kaiser mit dem Großfürsten Michail Nikolajewitsch in einer offenen Equipage nach Neu-Peterhof. Es folgten S. K. H. der Thronfolger und Großfürst Michail Alexandrowitsch, SS. KK. HH. die Großfürsten und der Prinz von Griechenland Nikolai und die Suite.

Dem 1. und 1. Feldmarschall-Lieutenant Klepisch gaben die ausländischen Militär-Attaches Freitag im Restaurant Donon ein Abschiedsdiner. In Vertretung des Obersten Monkin, der durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert war, richtete der Militär-Attache der deutschen Botschaft während des Mahles eine Ansprache an den Ehren-gast, die in warm empfundenen Worten der dankbaren Verehrung der Kollegen für ihren scheidenden „Doyen“ Ausdruck gab. Seine Excellenz erwiderte mit dem Hinweis auf die große Zahl ähnlicher Abschiedsfeiern, denen er im Laufe von 25 Jahren in denselben Räumen beigewohnt habe, und knüpfte an seinen Dank freundliche Wünsche für das fernere Wohlergehen seiner bisherigen Kollegen.

Die „St. Pet. Ztg.“ der wir diese Notiz entnehmen, bemerkt hierbei: „Mit General Klepisch scheidet einer der bekanntesten und sympathischsten Vertreter des Auslands aus unserer Residenz. In ähnlicher Weise wie General v. Werder hat er es verstanden, sich in weiten Kreisen der russischen Gesellschaft aufrichtige Zuneigung zu erwerben. Mit sicherem Blick in militärischen Dingen verband er tiefgehendes Verständnis für die Kulturaufgaben der Gegenwart, und mit soldatischer Offenheit vereinigte sich bei ihm in glücklicher Harmonie die gefälligen Umgangsformen des hochgebildeten

Weltmannes. Auch wir rufen dem Scheidenden ein herzliches Lebewohl zu und wünschen ihm noch lange Jahre ungetrübten Glücks in seiner schönen Heimath.“

**Der Zweibund und Deutschland.**

Graf Münster ist in den Fürstenstand erhoben, Herr Delcassé hat einen der höchsten russischen Orden erhalten — Kaiser Wilhelm seinen Besuch in England angesagt und Kaiser Franz Josef den deutschen Reichstanzler in einer Weise empfangen, die den „Charakter des Absichtlichen“ trug . . .

Von diesen vier Thatsachen geht die Neue Fr. Presse“ aus, indem sie die internationale Lage in einem Leitartikel überblickt, gegen dessen Grundstimmung sich von russischer Seite nichts einwenden läßt. Wir geben insbesondere jene Anschauungen des Artikels wieder, die bei uns einen durch keine Nebenbetrachtungen getrüben Eindruck hinterlassen haben und der von unserem Blatte geführten Politik sich so eng anschließen, daß sie sich zum Theil sogar unserer Redewendungen bedienen:

„Wenn es möglich war, daß ein deutscher Diplomat eine Auszeichnung erhalten konnte für die Dienste, die er dem deutschen Reich, sowohl nach der russischen wie nach der französischen Seite hin geleistet hat, so kann unmöglich die Auffassung richtig sein, daß die Leistungen nach der einen Seite die nach der andern ausschließen, daß ein freundlicheres Verhältnis von Deutschland zu Frankreich in Rußland, ein freundliches zu Rußland in Frankreich Mißfallen erregen müsse . . . Der freundlichere Ton, der in den besonnenen französischen Propaganden gegen Deutschland angeschlagen wurde, kann in Rußland Verstimmung nicht erregt haben, aus dem einfachen Grunde, weil in Rußland jede Verringerung der gefährlichen Spannung zwischen Deutschland und Frankreich als eine Erleichterung empfunden werden muß. (Sehr richtig!)

Das Verhältnis von Rußland zu Deutschland und Frankreich ähnelt in mancher Beziehung dem Deutschlands zu Rußland und Oesterreich-Ungarn, so wie es wenigstens Fürst Bismarck angefaßt hatte. Je mehr Deutschland verpflichtet war, im Falle eines Conflictes zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn dem Bundesgenossen beizustehen, desto größer war sein Bedürfnis, jeder solchen Conflict zu verhüten. Zur Befriedigung dieses Bedürfnisses gab es nur das eine Mittel, zwischen beiden Mächten, die in einen Conflict mit einander kommen konnten, freundliche Beziehungen so viel als möglich zu fördern. Das ist trotz vorübergehender Trübungen gelungen, und heute bedarf es des ehelichen Maktlers gar nicht mehr, um etwaige Mißverständnisse zu beheben. Oesterreichische Reibungen erscheinen auf lange Zeit hinaus für ausgeschlossen. (Sehr richtig!). Die Rolle des ehelichen Maktlers zwischen Deutschland und Frankreich ist nun Rußland zugefallen (mit demselben Ausdruck kennzeichnete der St. Petersburg Herald“ kürzlich die russische Stellung), das auch zweifellos die Bemühungen des Fürsten Münster, in Paris versöhnend zu wirken, eher unterfützt als getrennt hat . . . Die Abrüstungsvorschläge sind gewiß nicht in letzter Linie auf den Wunsch zurückzuführen, den unangegprochenen Plan, den die Franzosen der russischen Allianz unterlegen, auf die unauffälligste Weise zu durchkreuzen. Es kann also auch durchaus nicht Wunder nehmen, daß der Minister Delcassé, der für den Empfang des deutschen Kaisers an Bord der „Sphigie“ wohl am meisten verantwortlich ist, in St. Petersburg mit der höchsten Auszeichnung empfangen und für sein Land der innigsten Freundschaft Rußlands versichert worden ist . . . Man mag den Vorgängen dieser Woche auch übertriebene Bedeutung nicht beimessen, des Eindruckes kann man sich nicht erwehren, daß sie dem Völkerfrieden förderlich sind und aus Empfindungen hervorgehen, die mit den auf der Friedens-

conferenz im Haag ausgesprochenen identisch sind. Sehr richtig. (St. Pet. Her.)

**Dreyfus vor dem Kriegsgericht in Rennes.**

Am Schluß der Vernehmung Periers ergiebt sich ein erregter Zwischenfall, Perier verlangt energisch daß die sogenannten Engagements klarge stellt werden, welche er Dreyfus gegenüber eingegangen sein soll. Seine Würde als Präsident der Republik habe ausgeschlossen, daß er mit einem Beirathen oder dessen Familie verkehre. Das Publikum applaudirt. Der Präsident droht mit der Räumung des Saales. Perier: „Ich besteho darauf, daß die Sache klargelegt werde; man hat Briefe veröffentlicht, unterschrieben vom Angeklagten, welche solche Behauptungen enthalten; Capitän Dreyfus möge darüber befragt werden und sich erklären.“ — Präsident: „Angeklagter, erheben Sie sich; Sie haben die Erklärungen von Casimir-Perier gehört, was haben Sie darauf zu sagen?“ — Dreyfus: „Ich erkläre feierlich, daß ich nie daran gedacht habe, jemanden glauben zu machen, Herr Casimir-Perier habe irgend ein Engagement mir gegenüber übernommen.“ — Perier: „Ich besteho darauf, daß der Brief vorgelegt werde; derselbe wurde im Clair veröffentlicht.“ — Dreyfus: „Ich erkläre, daß ich diesen Brief niemals geschrieben.“ (Starke Bewegung.) Casimir-Perier zieht sich unter heifälligem Murren des Publikums zurück.

**General Merciers Aussage.**

Nunmehr erscheint der eigentliche Ankläger von Dreyfus, General Mercier. Man wagt kaum zu athmen, da Mercier, äußerlich ganz ruhig, seine Aussage mit der Anzeig des Obersten Sandherr gegen Dreyfus einleitet und weiter eine Note Schwarzkopps verliest, in welcher ohne Nennung eines Namens von französischen Spionen die Rede ist. Die Aussage entwickelt sich zu einem langwierigen Plaidoyer. Die Polemik Merciers richtet sich gegen die Bedenklichkeiten der Diplomaten. Der Zeuge erzählt die Entwicklung der Untersuchung bis zur Verhaftung von Dreyfus. Die Bewegung steigert sich, als Mercier einen Brief Dupuy's mittheilt, in welchem dieser erklärt, die Verfolgung von Dreyfus sei im Ministerrathe einstimmig beschloffen worden. Mercier giebt Nachricht von Briefen des Dreyfus, die ein Engagement Casimir-Periers behaupten, wogegen Perier von seinem Siege aus protestirt. Er wendet sich direct gegen Perier und sagt, der Minister-rath über die Verhandlungen Periers mit Deutschland habe drei und eine halbe Stunde gedauert, ehe über Krieg oder Frieden entschieden war. Mercier sagt des weiteren: Man hat mir die Mittheilung der geheimen Akten an das Kriegsgericht zum Vorwurf gemacht. Herr Casimir-Perier erinnert sich nicht, daß ich ihm darüber berichtete. Welchen Werth hat dann seine Aussage? Der Cassationshof hat mein Schweigen als Geständniß aufgefaßt. Ich wollte eben nicht antworten. Heute wird mich keine Müchtheit mehr hindern. Der Minister des Aeußern und ich haben zu jener Zeit einmal vier Stunden gewartet, ob wir Krieg haben oder Frieden. Der Frieden war nur zu halten, wenn wir die Botschaften außer Spiel setzten. Hätten wir Krieg führen sollen? Deutschland war gerüstet. Wir waren mitten in der Neuorganisation der Heereseinrichtungen.

Mercier spricht sodann von den Intriguen Deutschlands, um Esterhazy an die Stelle von Dreyfus zu bringen. Er erzählt, Freycinet habe am Tage vor seinem Austritt aus dem Ministerium zum General Lamont gesagt, es seien aus England, Italien und Deutschland 35 Millionen gezahlt worden, um die Dreyfus-Campagne zu unterstützen.

**Dramatische Schlußscene.**

Sodann wird die Sitzung um 10 Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung

spricht Mercier weiter und gelangt am Ende zu folgenden Conclusionen: Ich glaube noch immer, daß die Schrift des Bordereaus die von Dreyfus ist, und daß die unähnlichen Worte von einem Mitgliede seiner Familie geschrieben wurden. (Bewegung). Das Bordereau kann nicht von Esterhazy sein (Bewegung.) Ich berufe mich auf das Gutachten Bertillons. (Gelächter). Die Aussage Merciers schließt mit einer dramatisch bewegten Scene. Mercier sagt: Ich bin in einem Alter, wo man die traurige Erfahrung gemacht hat, daß alles Menschliche dem Irrthum unterworfen ist. Wenn ich, wie Zola sagt, schwach im Geiste bin, so bin ich wenigstens ein ehelicher Mensch und ehelicher Leute Kind. Ich habe die Discussionen der Affaire genau verfolgt und wenn der mindeste Zweifel mich gefaßt hätte, so wäre ich der erste, um Mercier wendet sich hier zu Dreyfus) Ihnen zu sagen, ich habe im guten Glauben geteilt. Dreyfus unterbricht Mercier und ruft ihm zu: Das werden Sie auch sagen müssen! Mercier: Ich würde zu Capitän Dreyfus sagen: Ich bekenne meinen Irrthum und will alles thun, dessen schrecklichen Irrthum gut zu machen. Dreyfus: Das ist Ihre Pflicht! Mercier: Nein; meine Ueberzeugung hat sich nicht geändert trotz aller Anstrengungen, trotz der toll ausgegebenen Millionen. Präsident: Sie haben geendet. Mercier: Ja! Demange will eine Frage stellen. Präsident: Die Sitzung wird Montag fortgesetzt. Casimir-Perier: Infolge der Aussage des Generals Mercier wurde ich bitten, noch einmal und zwar contradictorisch mit dem General vernommen zu werden. (Beifallstöße). Mercier entfernt sich sehr bleich, und trotz der Mahnung „Zur Ruhe!“ werden feindliche Rufe laut. Im Hofe passiren die Stenographen eifertig bei Mercier vorbei, der plötzlich ruft: „Dieser Himmel schimpft mich Mörder! Dreimal schon hat er es gethan.“ Ein Major fragt, welcher das sei. Mercier: „Der Kleine im grauen Anzug. Man verhafte ihn!“ (Die Officiere sich des Beschuldigten bemächtigen können, hat der Polizei-Commissar Hannion das Bureau der Stenographen geöffnet und medelt eine Minute später: „Er ist verhaftet, mein General!“ Der verhaftete Stenograph wurde nach einem summarischen Verhör freigelassen und wird dem Staatsanwalt Nebe steben.

**Den Eindruck des Tages.**

der an aufregenden Zwischenfällen so reich war, vermittelt folgendes Telegramm:

„Der französische Volkscharakter verleugnet sich nicht. Alle Welt bespricht im Stille weiland Sarceys diese ergreifende Scene des, so lange erwarteten Herzensbretes von Dreyfus. Ich konnte bei genauer Beobachtung constatiren, daß der Angeklagte schon losbrechen wollte, als Mercier vom puren Hörensagen den angeblichen Auspruch von Dreyfus citirte, welches Unglück es sei, Franzose unter französischem Regime zu sein.“ Die Hand Demanges aber berührte Dreyfus' Schulter und Mercier konnte ohne Unterbrechung weiter sprechen. Erst als Mercier, mit Kopfwendung nach rechts, Dreyfus direct apostrophirte und ihm zurief: „Ich, ein Ehrenmann, der Sohn eines Ehrenmannes, bin noch heute bereit, meinen Irrthum einzugehen, wenn Capitän Dreyfus seine Unschuld überzeugend darthat.“ Da schellte Dreyfus auf und das Gesicht purpurroth, sein Käppi kramphast umklammernd, schleuderte er ihm die Worte zu: „Heute, jetzt, sofort sollen Sie es sagen, General, denn ich bin unschuldig!“ Der Saal bot in diesem Augenblicke eine unvergeßliche Physiognomie. Souanet verfluchte durch Gefften Stille zu gebieten und als die Ruhe mühsam hergestellt worden war, erhob sich Casimir-Perier und verlangte eine Confrontation mit Mercier. Casimir-Perier will insbesondere die auf die Kriegesgefahr bezüglichen Worte Merciers sowie die Episode Lebrun-Renault richtigstellen. Die für heute hier geplant gewesene antisemitische Versammlung wurde wegen der aus Paris gemeldeten Verhaftungen abgefaßt.“

**Kleine Damen - Zeitung.**

Lange Augenwimpern verleihen bekanntlich dem Gesicht, zumal dem Auge selbst, einen ganz besonderen Reiz. Der Blick erscheint feierlicher, schmachtender. Ein einfaches Mittel, recht dicke und lange Wimpern zu bekommen, soll darin bestehen, daß man sie alle Monat mit einer feinen Scheere an den Spitzen beschneidet und darauf mit einem leicht mit Pomade beschriebenen, eng gegähnten Lashenkämmchen auskämmt.

Moderne Unterkleidung. Die elegante Matinée (Morgenkostüm) wird aus weichem, glattem, klarem oder gemustertem Battist hergestellt und ist in der Form einer hinten anschließenden, vorne losen, langen Jacke ähnlich. Auch bei der Matinée herrscht der überreiche Besatz vor, der den großen Kragen und die Ärmel schmückt und wellenförmig den Schluß der Jacke deckt. Der Schirtingunterrock ist gleich dem Kleiderrock von eng anliegend, nach unten auspringend gearbeitet. Man verzert ihn mit Säumen, großen Einsätzen und Volants, Durchzugborduren, neuerdings aber besonders gern mit Balgenschmuck. Als neu ist zu bemerken, daß der untere Volant nicht mehr an den Rand, sondern auf den Rock gesetzt wird, weil er dadurch dem Kleiderock mehr Stütze verleiht. Die kleinen Kragen und Manschetten von Feinwand, die man unter dem Namen Ringerie zusammenfaßt, halten sich immer

in ihrer Form streng an die Herrenmode, beispielsweise sind die so beliebt gewordenen Stehmuldekragen im Verschwinden begriffen, um den Stehkragen mit kleinen ungerollten Ötchen Platz machen, gerade wie es bei der Herrenwäsche der Fall ist. Daß fast alle intimen Wäschegegenstände von der eleganten Dame auch in Seide getragen werden, ist bekannt. Seidene Taghemden und Nachhemden, seidene Beinkleider, vor Allem aber seidene Unterröcke sind ein Luxus, dem jetzt viele Damen huldigen. Die seidene Wäsche wird mit verschweuderischem Reichtum ausgestattet. Der dafür verarbeitete Stoff ist der geschmeidige Surah; nur für den Unterröck wählt man ihrer glänzenden Wirkung wegen die Raffinade.

Geburtsmonat und Charakter. Die Augustnummer der englischen Zeitschrift „Modern Astrology“ enthält eine interessante Charakteristik, die wir zu Nutz und Frommen unserer unheiratheten Leser beiderlei Geschlechts hier zum Besten geben wollen. An der Hand dieser von einem erfahrenen Menschenkenner gemachten Ausführungen kann man mit ziemlicher Gewißheit auf die Charaktereigenschaften des oder der „Zukünftigen“ schließen. Es handelt sich hier nicht um phrenologische, physiognomische, chiromantische oder andere Studien an der Person, deren innerste Seelenregungen man ergründen möchte, sondern man hat nur nöthig, den Geburtsdag der betreffenden Menschen in Erfahrung zu bringen und man weiß sofort, was die Glocke geschlagen hat. Allerdings sei von vornherein darauf aufmerksam gemacht, daß keine Regel ohne Ausnahme ist, daß

also auch die Geburtstags- oder vielmehr Geburtsmonats-Charakteristik nicht in jedem Falle zutreffend sein kann. Männer, die im Januar geboren sind, werden gute und treue Gatten sein. Sie erscheinen äußerlich etwas gleichgültig und machen nicht viele Worte, aber sie meinen es aufrichtig, sind äußerst ehrenhaft und zuverlässig. Weibliche Wesen, die in diesem Monat das Licht der Welt erblickten, werden kluge und ökonomische Hausfrauen, sind sehr fürsorglich und umsichtig, neigen aber etwas zur Melancholie. Februar: Männer sind treu, treuherrig und haben etwas Vornehmes in ihrem Wesen, werden ausgezeichnete Väter, indem sie energisch und doch liebevoll und gerecht sind. Frauen sind zärtlich und aufrichtig, werden sehr vernünftige Mütter und geben sich mit einem Partner im Leben zufrieden. März: Männer sind nicht übermäßig begabt, neigen zur Trägheit, sind etwas unbeständig in Herzenssaffaren, schwärmen nicht für die Ehe und sind oft pessimistisch. Frauen werden gute Birthinne, sind sehr gastfreundlich, aber meist zu gesprächig und offenerzig und sehr von Stimmungen abhängig. April: — Männer außerordentlich ehrgeizig, geben viel auf Außerliches, wechseln in ihren Neigungen und sind schwer zufriedenzustellen. Frauen lieben es, umschwärmt zu werden, sind wankelmüthig und unselbstständig, sobald sie aber den „Rechten“ gefunden und geheirathet haben, werden sie die besten Gattinnen und Mütter. Mai: Männer — starke Charaktere, schweigsam, gebieterisch, etwas pedantisch, eigenständig, und leidenschaftlich, wenn ernsthaft aufgeregelt. Frauen — vergnügungssüchtig, schwärmen für

gute Dinere, sind meist hübsch und liebenswürdig. Juni: Männer — verfeinerte Gesinnungsbildung, nicht immer treu, etwas unentschlossen im Handeln. — Frauen — unüberlegt, heftig, schwer zu befriedigen, geistreich in der Unterhaltung, leidenschaftlich in der Liebe. Juli: Männer — feinfühlig, rücksichtsvoll, sehr starker Gefühle fähig, die aber nie wieder erwachen, wenn einmal erstaltet. Frauen sind leicht zu beleidigen, etwas launisch, aber beständig im Lieben und werden vorzügliche Mütter. August: Männer — rauhe Außenseite, nach hoher Stellung im Leben strebend, selbstbewußt, edelherzig, unwandelbar in einmal gefaßter Zuneigung. Frauen — temperamentvoll, herrschsüchtig, aber sehr großmüthig und sympathisch. September: Männer — kritisch, aber einsichtsvoll, stets thätig und strebend, gute Familienväter. Frauen — discret, anhänglich, klug und fleißig. October: Männer — vornehm Gefinnung, heiter, beständig, Frauen — übermüthig, kokett, viel bewundert, Geselligkeit liebend. November: Männer — energisch, selbstständig, misstrauisch und jähzornig. Frauen — scharf in Urtheil, stark eiferfüchtig, fähig, sich zu beherrschen, etwas melancholisch. December: Männer — sehr sozial, großmüthig, zärtlich, aber wankelmüthig. Frauen — thätig, energisch, lieben abwechslungsreiches Leben, sind aber treue Gattinnen und weise Mütter. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß eine nach dem 21. geborene Person mehr die für den folgenden Monat geltenden Charakter-Eigenschaften besitzen soll.



Tageschronik.

Seine Kaiserliche Hoheit der Generalinspector der Cavallerie Großfürst Nikolai Nikolajewitsch traf am Sonntag um 2 Uhr Nachmittags mit der Terespoler Bahn in Warschau ein und wurde auf dem Bahnhof vom Fürsten Smeretinski, den Generalleutenants Pusyrewski und Paresnow, Generalmajor Bibitow und den Obersten Ebelow und Schatschew empfangen. Die Suite Sr. Kaiserlichen Hoheit besteht aus dem Generalmajor Palzyn, dem Obersten Rauch und zwei Adjutanten. Dem Erlauchten Gast zu Ehren fand um 7 Uhr Abends bei Seiner Durchlaucht dem Herrn Generalgouverneur ein Diner statt, zu welchem das Gefolge Sr. Kaiserlichen Hoheit und einige commandirende Generale eingeladen waren.

Am Sonntag traf der Minister der Landwirtschaft und der Reichsdomänen wirklicher Geheimrath Jermolow mit dem Schnellzuge aus Petersburg in Warschau ein. Seine hohe Excellenz begleitet der Leibmedicus Dr. Vertensow und der Sekretär des Ministers, Collegien-Rassessor Schwesow.

Der Magistrat der Stadt Lodz macht bekannt, daß verschiedene Bauten und Remonte-Arbeiten an dem Jägergehöft Stawisko im Stadtwalde am 16. (28.) August mittelst Licitation in Entreprie vergeben werden. Dasselbst soll ein einstöckiges steinernes Wohnhaus und ein Viehstall gebaut, eine Getreide Scheune umgebaut und ein Brunnen, Zaun und Bänke angelegt werden. Der Gesamtwert der Arbeiten ist auf 3931 Rbl. 66 Kop. veranschlagt, mit welcher Summe die Licitation (in minus) beginnen wird.

Vom Getreidemarkt. In Folge des gestrigen katholischen Feiertages herrschte auf dem Getreidemarkt ein sehr schwacher Verkehr. Die Preise blieben mit geringen Ausnahmen dieselben wie am Freitag.

Vom amerikanischen Getreidemarkt berichtet der „B. V. C.“ Folgendes: An den amerikanischen Märkten hat man den gestrigen Washington-Bericht anerkennend erntet aufgeföhrt als in Europa. Die Speculation namentlich der südwestlichen Staaten hat umfangreiche Deckungen vorgenommen, wohl auch im Hinblick auf die kleiner gewordenen Zufuhren und sind die Preise schließlich ca. 2 Cents gegen den Schluß vom Tage vorher gestiegen. Im hiesigen Verkehr ist der Eindruck dieser unerwarteten Hausse nur ein bescheidener gewesen. Abgeber für Lieferungen verlangten zwar zunächst höhere Preise, wurden aber williger, als sich nur sehr wenig Käufer zeigten, und ein ziemlich umfangreiches inländisches Waarenangebot bemerkbar machte. Weizen wurde sogar aus entfernteren Provinzen, z. B. Holstein, mit Rendement hierher verschifft, auch lagen Roggen-Derften von ebendaher vor, die allerdings noch etwas zu theuer lauteten. Der Markt schließt matt trotz ungünstiger Erdruchberichte aus dem Rheinland und der Provinz Hannover.

Die Entwicklung der technischen Bildung der unteren Arbeitklassen dürfte, wie der St. Pet. Herald schreibt, demnächst einen großen Schritt weiter geführt werden. Im Herbst dieses Jahres soll nämlich die Frage erörtert werden, diejenigen Fabriken und industriellen Establishments, welche nicht unter 1200 Arbeiter beschäftigen, zu verpflichten, für die Kinder ihrer Arbeiter niedere technische Schulen anzulegen. Da das einfache russische Volk, selbst zum Erstaunen der ausländischen Ingenieure, eine überraschende technische Veranlagung zeigt, so dürfte bei einer leidlichen Pflege dieser Naturgaben in nicht allzu ferner Zeit der Augenblick eintreten, wo die Verschreibung der besseren Arbeitskräfte aus dem Auslande sich als unthunlich erweist. Principiell haben die Vertreter von Handel und Industrie schon längst ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, für solche Schulen Opfer zu bringen, so z. B. schon auf ihrem Congreß im Jahre 1870 während der Petersburger Gewerbeausstellung. Vier Jahre später äußerte sich die Kaiserl. Russische Technische Gesellschaft in diesem Sinne und endlich auch 1881 die Vertreter der Industrie, welche zu den Beratungen über ein Gesetzproject behufs Schulung der minderjährigen Arbeiter hinzugezogen waren. Es hat immer nur die Initiative seitens der Industrie gefehlt, das principiell als unumgänglich Erkannnte auch praktisch durchzuführen, bis jetzt wieder die Regierung die Frage energisch in die Hand nimmt.

Russisches Consulat in Köln. Die Handelskammer in Köln erstreckt die Errichtung eines russischen Consulates in Köln und wird in diesem Bestreben von den benachbarten rheinischen Handelskammern unterstützt. Zur Zeit besteht als einziges russisches Consulat im Westen Deutschlands das Generalconsulat in Frankfurt a. M. Zur Begründung ihres Gesuchs hat die Handelskammer darauf hingewiesen, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte die commerciellen und industriellen Beziehungen zwischen Köln und verschiedenen Theilen des russischen Reiches immer enger geworden sind und daß auch der directe Rhein-Seeverkehr mit russischen Häfen die Beziehungen zwischen Westdeutschland, insbesondere Köln, einerseits und Rußland andererseits erheblich enger geknüpft hat. Die betreffenden Handelskammern wünschen, daß in Köln eine consularische Vertretung des russischen Reiches mit der Maßgabe geschaffen werde, daß dem betreffenden consularischen Beamten die Befugniß ertheilt werde, alle für den Geschäftsverkehr mit Rußland nöthigen Bescheinigungen auszustellen und die dem regelmäßigen consularischen Verkehr sich

ergebenden Amtshandlungen selbstständig vorzunehmen. Da, wie erwähnt, auf Anfrage von Seiten der zuständigen Behörden sämtliche der Handelskammer in Köln benachbarten Körperschaften sich für die Errichtung eines russischen Consulates ausgesprochen haben, darf man wohl annehmen, daß seitens der Reichsregierung die Angelegenheit im Sinne des allseitigen Wunsches gefördert wird.

Die Persönlichkeit des Selbstmörders, welcher im Stadtwalde erhängt aufgefunden wurde, ist nachträglich festgestellt worden. Es war ein gewisser Karl Klaus aus Kamienica-Polska, Kreis Gzenstochau.

Bestätigt wurde von der Gouvernementsbehörde in Petrikau der Verwaltungsrath des Ggierzer Wohlthätigkeitsvereins, der aus folgenden Herren besteht: Pastor Burische, Borst, Dlugoszewski, Komiewski, Lörenz, Neugebauer, Pniowski, Kanonikus Rembelinski und Baron Heinrich Zacherl.

Personalanzeige. Der Tischvorsteher in der Kanzlei des Polizeimeisters Gouvernements-Sekretär Julian B o c h e n s k i ist auf sein Gesuch des Dienstes entlassen worden.

Wegen Verletzung des Fabrikreglements wurden in der vergangenen Woche fünfzehn Droshkenkutscher angehalten und zu gesetzlicher Verantwortung gezogen.

In Helenhof hatte sich auch am zweiten Tage des Gartenfestes des Wohlthätigkeitsvereins ein zahlreiches Publikum eingefunden. An Entree allein wurden gegen 600 Rbl. vereinnahmt. Die Hauptanziehungskraft hatte wohl das von Herrn A. Diering arrangirte Feuerwerk geübt, das ganz vortreflich gelang und lebhaft applaudirt wurde. Ein überaus prächtiges Bild bot der große Teich mit dem Pavillon und dem Wasserfall in elektrischer und bengalischer Beleuchtung.

Nach einer Pause von zwei Wochen ist unsre Geschäftswelt wieder durch einen Bankerott in Aufregung versetzt: die Firma S. und W., die sich mit der Fabrikation von Tricot, Cheviot und anderen Wollwaren befaßt, hat fallirt und die Zahlungen eingestellt; die Passiva betragen annähernd 150,000 Rbl. Bezüglich der Ursachen dieses neuen Krachs herrscht die Meinung vor, daß dieselben in den großen Verlusten, die die Firma in Süd- und Südostrußland erlitten hat, zu erblicken sind. Unter dem Einfluß dieser neuen Katastrophe begegnen unsre Industriellen den Kaufleuten, die jetzt aus allen Theilen des Reiches eintreffen, mit nur noch größerer Vorsicht und Zurückhaltung.

Zur Bekämpfung einer Mode-therheit beabsichtigt die Moskauer Section des Russischen Thierschutzvereins einen Aufruf an die Frauen zu erlassen, um der unbarbarischen Vernichtung der Bögeltwelt Grenzen zu setzen. Die weibliche Eitelkeit spielte, wie es im projectirten Aufruf u. A. heißt, zu allen Zeiten eine große Rolle und äußerte sich in den verschiedenartigsten Formen. Vor 25 Jahren schuf sie die ebenso absurde wie traurige Mode, kleine Bögelt als Hut schmuck zu tragen. England und Frankreich vernichteten in einem Jahre eine Million Bögelt. In einem Jahre wurden allein in Frankreich eine Million Kolibri, Paradiesvögel u. d. menschlischen Herzlichkeit und Eitelkeit zum Opfer gebracht. Aus der Handelsstatistik ist ersichtlich, daß alljährlich gegen dreißig Millionen Bögelt nach England eingeführt werden, während die übrigen Länder Europas gegen 150,000,000 Bögelt verbrauchen. Nachdem noch die oft grausame Fangart der Bögelt, die Qualen, denen sie angesetzt sind, geschildert werden, wird auf den kolossalen Schaden hingewiesen, den die massenhafte Vernichtung der für die Felder und Gärten so nützlichen Bögelt der Landwirtschaft und dem Gartenbau zufügt. Dem Aufruf schließt mit der warmen Bitte, der barbarischen Sitte, Federn der Bögelt u. zum Schmuck der Toilette zu verwenden, zu entsagen. Dem Aufruf sollen die Statuen der in Moskau in Bildung begriffenen Frauenliga zum Schutze der Bögelt beigelegt werden.

Große Partien von Arbeitern ziehen aus den Gouvernements Grodno und Wilna über Warschau nach der Linie der Warschau-Wiener Bahn, wo zahlreiche Erdarbeiten und Bauten von Zufuhrbahnen in Angriff genommen werden. Eigenthümlich ist die Thatsache, daß die dortigen Bauern sich gleichzeitig nach Südwest-Rußland an die Gutsbesitzer wenden, wo sie einen Monatslohn von 15 Rbl. nebst freier Kost erhalten.

An den russischen Getreidemarkten ist es still. Die Preise sind dieselben. In den holländischen Häfen sind die Preise im Steigen begriffen. In den Nowhäfen ist es still in Folge der kleinen Zufuhr und Nachfrage. Es ist schon neues Korn im Angebot vorhanden, doch werden in demselben wenig Geschäfte abgeschlossen.

Die Warschau-Petersburger Bahn hat sechs neue Lokomotiven von der Putilowschen Fabrik angeschafft, die eine Fahrgeschwindigkeit von 90 Werst pro Stunde entwickeln. Der Preis einer solchen Lokomotive mit automatischer Bremse beträgt 40,000 Rbl.

Unbestellbare Postfächer: I. Gewöhnliche Briefe: A. Salmann aus Amerika, S. Reichert aus Posen, A. Böhm aus Ungarn, Poleski, A. Hahn und C. Kronenberg, sämmtlich aus Oesterreich, L. Friedmann und R. S. Skibinski, beide aus Berlin, Z. Kuszewski aus Ungarn, Dr. Jelenkiewicz & Co. aus Henheim, S. Großmann aus Odessa, V. Droy aus Deutschland, A. Fuchs aus Petersburg, M. S. Baumgärtel, H. M. Koplewicz, S. Firscht und S. Weinberg, sämmtlich aus Warschau, S. Gilbert aus Gora-Kalwaria, M. Lischer aus Miga, Hendrichsohn & Isenbeck und S. Großmann,

beide aus Belaterinodar, S. Wozniak aus Semiatitsch;

II. Offene Briefe: G. Wortmann aus Berlin, A. Silberberg aus Odessa, A. Elbinger aus Deutschland, R. D. Galkin aus Halle, M. Knoblauch aus Hannover, M. Monachem und S. Fuchs, beide aus London, D. Goldstein aus Ungarn, Frau F. Stolarska und S. Elbowicz, beide aus Warschau, M. Sürgens aus Wien.

Neueste Nachrichten.

Buda pest, 13. August. Eine Abtheilung von Honvedtruppen, welche von der feierlichen Aufstellung des Kriegerdenkmals zurückkehrte, traf mit einer Gruppe von Manifestanten zusammen, von der sie mit beleidigenden Zurufen empfangen wurde. Verittene Polizei trieb die Manifestanten mit flacher Klinge auseinander. Drei Studenten und ein Schuhmachergehilfe wurden verhaftet.

Paris, 13. August. Gerüchtweise verlautet, Déroulde und Genossen hätten im Einvernehmen mit General Mercier, dessen Aussage vor dem Kriegsgericht in Rennes zu einem sensationellen Zwischenfalle führen sollte, einen Handstreich geplant gehabt.

Paris, 13. August. Der Präsident der Antisemitischen Guérin ist, entgegen einer früheren Meldung, noch nicht verhaftet worden. Guérin war, als er verhaftet werden sollte, nicht in seiner Wohnung, sondern befand sich im Locale der Antisemitischen, wo er sich förmlich verschanzt und eine Anzahl Antisemiten, die mit Gewehren bewaffnet waren, um sich versammelt hatte. Er selbst war mit Revolver und Messer bewaffnet und erklärte, er werde sich aufs äußerste vertheidigen. Die mit seiner Verhaftung beauftragten Polizeibeamten sahen deshalb vorläufig von seiner Verhaftung ab; man will warten, bis Guérin sich ergibt. Unter den Verhafteten befinden sich ferner André Buffet, Marcel Habert, de Predencourt, de Moncourt, Girard, Generalsekretär der Antisemitischen u. A. Buffet wurde im Augenblick verhaftet, als er die belgische Grenze überschreiten wollte. Alle Verhaftungen sind auf Grund der Entdeckung eines Anzeichens von einem Complot gegen die Regierung erfolgt, das von Royalisten und Antisemiten geplant war; in den Versammlungen derselben wurde die Frage erörtert, ob der Versuch, die Form der Regierung zu ändern, vor dem Ende des Processes oder nach dem Prozesse gemacht werden sollte.

Paris, 13. August. Gegen das Blatt „Petit Français“, Organ der „Ligue de la Patrie Française“ ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet; das Blatt wird beschuldigt, versucht zu haben, unter Soldaten ein Plebiszit über die Form der Regierung hervorzuwachen. Der Redactionssecretär des Blattes Mailard, ein Sohn des Commandeurs der Militärschule von Saint Cyr, ist unter der Anschuldigung, an der Complotangelegenheit theilhaft zu sein, verhaftet worden.

Rennes, 13. August. Bei der Abfahrt des Generals Mercier vom Kriegsgericht kam es zu Kundgebungen. Ein Theil der vor dem Pyreum versammelten Menge rief: „Es lebe die Armee! es lebe Mercier!“, der andere Theil rief: „Es lebe die Gerechtigkeit! Nieder mit den Jesuiten!“. Gendarmen zu Pferde zerstreute die Manifestanten.

Telegramme.

Petersburg, 13. August. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch wurde zum Ehrenmitglied der Nikolai-Ingenieur-Akademie ernannt.

Petersburg, 13. August. Der Rektor der Petersburger Universität Sergejewski und der Rektor der Universität Kasan Woroschilow sind auf ihr Gesuch des Rektorats entlassen worden.

Dresden, 14. August. Bei Bodenbach stieß ein aus Pirna kommender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Mehrere Personen sind leicht, fünf schwer verwundet.

Wien, 14. August. Der Oberrevident des Eisenbahn-Ministeriums Mofettig und der ehemalige Generalstabsadjutant Pribitzer sind unter dem Verdacht der Entwendung militärischer Dokumente verhaftet.

Attentat auf Labori.

Rennes, 14. August. Heute Morgen wurde auf Labori, den Vertheidiger Dreyfus, als er zum Gerichtsgebäude eilte, ein Attentat verübt, indem hinterrücks auf ihn geschossen wurde. Labori ist schwer verwundet.

Rennes, 14. August. Die Einzelheiten des heutigen Attentats auf Labori sind folgende: Labori befand sich in Begleitung des Obersten Picquart und seines Betters. Plötzlich stürzte ein Individuum, das sich bis dahin verborgen gehalten hatte, mit einem Revolver in der Hand aus dem Hinterhalt hervor und schoss auf Labori. Labori wankte und fiel, aufgefangan von seinen Begleitern, die ihn auf den Boden legten und mit dem Ruf „Mörder!“ dem Attentäter nachliefen. Dieser straukelte und wurde von einem Arbeiter ergriffen, darauf aber wieder freigegeben, als er dem Arbeiter mit dem Revolver drohte und rief: „Ich habe

Dreyfus getödtet!“ Picquart und der Beter Laboris verfolgten den Mörder und näherten sich ihm immer mehr, bis er mit einem geschickten Satz in ein Kornfeld sprang, wo er von Gensdarmen umzingelt wurde.

Rennes, 14. August. Die Wunde Laboris ist sehr gefährlich. Er hat das Bewußtsein verloren. Der Blutverlust war groß. Die Kugel ist ins Nückgrat eingedrungen und in der rechten Wange stecken geblieben. Als er auf der Erde lag, umringte ihn eine große Zahl Menschen. Als Labori wieder zur Besinnung kam, bat er die Umstehenden, bei Seite zu treten, da er frische Luft haben müsse. Darauf wurde er auf einen Wagen gelegt und nach seiner Wohnung gebracht, wo ihm ärztliche Hülfe zu Theil ward.

Rennes, 14. August. Gegen 6 1/2 Uhr verkündete der Präsident des Preisverbandes im Gerichtssaal die Botschaft von dem Attentat auf Labori. Es entstand eine ungeheure Aufregung, aus der sich ein wüster Streit zwischen den Anhängern und Gegnern Dreyfus' entwickelte. Der Vorstehende hob die Gerichtssitzung sofort auf, die erst nach einer Stunde fortgesetzt wurde. General Mercier wurde weiter verhört und sagte aus, trotz der Erklärung Esterhazys, daß er das Boredeau geschrieben habe, bleibe er der Ueberzeugung, daß Dreyfus der Autor desselben sei.

Rennes, 14. August. Abends besserte sich Laboris Befinden wesentlich. Die Aerzte bereiten sich auf die Extraktion der Kugel vor. Von allen Seiten treffen hunderte von Beileidsdepeschen ein. Der Mörder hält sich, von Gensdarmen umzingelt, in dichtem Gebüsch verborgen.

Rennes, 14. August. Neuere Nachrichten besagen, daß die Kugel nur weiche Theile verletzt hat und die Wunde nicht so gefährlich ist, wie anfangs angenommen wurde. Die Nachricht, daß Labori Blut gespiesen habe, bestätigt sich nicht. Der Mörder, der ein junger Mann in zerlumpter Kleidung gewesen sein soll und offenbar gedungen war, ist bis jetzt noch nicht festgenommen, obgleich zahlreiche Polizisten und Gendarmen ihn umringt hatten.

Rennes, 14. August. Das Bulletin über das Befinden Laboris versichert, die Kugel habe nur Weichtheile getroffen, doch kann der Arzt noch nicht feststellen, ob die Lunge verletzt ist. Die Kugel kann wegen des starken Blutergusses nicht entfernt werden.

Rennes, 14. August. Es heißt, wenn keine Complicationen eintreten, werde Labori schon nach einer Woche die Gerichtssitzungen wieder mitmachen können. Trotz der energischsten Nachforschungen ist es noch nicht gelungen, des Mörders habhaft zu werden.

Paris, 14. August. Delcassé referirte im Ministerath über seine Reise nach Petersburg und den herzlichen Empfang, der ihm zu Theil geworden. Aus den auf dem Diner beim Grafen Murawjew gehaltenen Reden gehe hervor, daß die Waunde, die Rußland mit Frankreich verbinden, sich zum beiderseitigen Wohl immer fester knüpfen.

Paris, 14. August. Der Unwille über das Attentat führt zu zahlreichen Manifestationen.

Paris, 14. August. Eine Hausdurchsuchung bei dem Secretär der Librie Parole Drumont hat interessante Papiere über die royalistische Propaganda zu Tage gefördert. Es heißt, Drumont werde verhaftet werden, und dasselbe sagt man auch von Rochefort. Beide sind gegenwärtig nicht in Paris.

Des gestrigen Feiertages wegen enthält die heutige Nummer unseres Blattes nur vier Seiten.

Coursbericht.

Berlin, den 14. August 1899. 100 — Rubel 216 M. 15. Ultimo — 216 M. —

\*\*\*\*\* Garten-Restaurant „Hotel Mauntenffel“. Täglich Concerte der besten Bauern-Capelle Dir. Karl Namyskowski. Anfang 8 Uhr. Entree 25 Kop. 12 Abonnements-Billets 2 Rbl. J. Petrykowski.



## Der Vormundschaftsrath der Fabianicer 7-kl. Commerzschule

bringt hiermit zur Kenntniss, dass die Eintrittsprüfungen zu den beiden Vorbereitungsklassen, sowie zur I., II. und III. Klasse am 9./11. August d. J. um 9 Uhr Morgens beginnen werden.  
Die Eingaben zur Aufnahme können täglich in der Kanzlei der Schule gemacht werden, von auswärtigen Personen auch brieflich unter der Adresse der Direction der Schule.  
Gedruckte Schemas zu Bittschriften sowie Programme sind gratis in der Kanzlei zu haben.

## In H. Zirkler's Abend-Handels-Klassen

für Anfänger und Fortgeschrittene  
in geschlossenen Gesellschaften und collectio, beginnt der Unterricht am 16. (28.) August in Kursen für: Russisch, Polnisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Rechnen, Geographie, Schönschreiben und Zeichnen, sowie Handelswissenschaften.  
Anmeldungen werden von 8 bis 12 Uhr Morgens und um 9 Uhr Abends entgegengenommen.  
Nowot-Strasse Nr. 37.

## Der Unterricht in meiner 4-klässigen Mädchen-Schule

mit sechsjährigem Kurse, sowie in den  
Handelsklassen f. Mädchen u. Frauen

mit 2-jährigem Kurse beginnt am 21. August n. St.  
In den Handelsklassen, in denen der Unterricht während der Abendstunden stattfindet, wird, außer allgemeineren Fächern, folgendes unterrichtet: einfache und doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen u. Korrespondenz, verbunden mit Schreibmaschinen-Unterricht, Handelsgeographie, Wechselrecht u. fremde Sprachen.  
Die Einnahme an allen Fächern ist nicht obligatorisch und bleibt der Wahl der Zöglinge überlassen.  
Anmeldungen für beide Lehranstalten werden von 4./16. d. Mts. ab täglich entgegengenommen.

**Marie Berlach,**  
Evangelica-Strasse 9.

## In der 4-kl. Realschule mit Pensionat

Wschodnia-Strasse No. 74,  
beginnt der Unterricht am 24. August.  
Die Aufnahme der Schüler findet täglich von 9-6 Uhr statt. In die Vorbereitungsklasse werden Kinder ohne jegliche Kenntnisse aufgenommen.  
**J. Mejer.**

## Streichfertige Oelfarben

in allen Nuancen empfiehlt die Farbwaren-Handlung  
**W. L. Kosel, Przejazdstrasse Nr. 8.**  
Detail-Verkauf von Reim'schen Mineral-Farben.

## Lager

optischer u. chirurgischer Apparate,

Elektrische Glockenleitungen

und Telephon-Anlagen,

General-Vertretung von Hammond-Schreibmaschinen.

Photographische Apparate,

Platten, Zubehör u. Chemikalien

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Dunkelkammer zur Verfertigung von Platten einzulegen

**A. Diering, Optiker**

Petrifauer-Strasse Nr. 87.



Helenenhof.

Heute, Mittwoch, den 16. cr.

## Italienischer Meister-Abend.

## Restaurant Ryszak,

Ecke Przejazd- und Cargowastrasse.

Mittwoch, den 16. August, von 4 Uhr Nachmittags ab:

## Enten-Schieben

für Damen,

wozu ich alle bekannte und befreundete Familien höflich einlade.

Hochachtung

**Adolf Fischer.**

Einladungskarten werden nicht verschickt.

## Feuersichere

## Draht-Gips-Mittelwände

System Rabig - Berlin

werden auf das genaueste an Ort und Stelle angefertigt. Zu empfehlen in Wohn-, Invaliden-, Krankenhäusern, Bade- und Entbindungsanstalten, Corridoren, Closet etc. Prämiert auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896. Schutz gegen Ungeziefer. Raumersparnis. Leichtigkeit. Hauptächlich Erdbebenhit.

Zahlreiche Empfehlungen, sowie Einnahme erhält Interessenten die Firma

**Wassermann & Co.**

Pańska-Strasse 75.

## Glasbausteine System Falconnier.

Patent für Rußland Nr. 3716, empfehlen allen Baumeistern die alleinigen Fabrikanten

## Blamenthal & Steck,

Handelshaus Warschau.

Vertreter für die Gouvernements Petrikau und Kalisz:

**H. Bogacki, Passage Schulz, Lodz.**

## Badeanstalt,

Widzewska Nr. 120.

Schwimmbassin, Bannenbäder und Douchen.

Täglich von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Russ.-römische und russische Dampfbäder, nur Donnerstag, Freitag und Sonnabend geöffnet.

Abonnementbillets an der Casse zu ermäßigten Preisen.

## Zu verkaufen

ist sofort ein leerer Platz von 2,000 q Ellen.

Lager bei Herrn Nowicki, Konstantiner-Strasse Nr. 86.

**PATENTE**  
schnell und sorgfältig durch  
**RICHARD LUDERS,**  
CIVIL-INGENIEUR, DORLITZ

## Gefrorenes

in sechs verschiedenen Sortungen, täglich frisch, Charlotte glacée, Eis-Crème, Prince picle, Estaffe und römische Punsch empfiehlt:

Die Conditorei von J. Schmagier, Petrifauer-Strasse Nr. 28.

Juwelier  
**A. Kantor**  
ist zum Zwecke des Einkaufs von Nouveautés nach Paris, Amsterdam und Antwerpen verreist.



Vericho-  
Trompete  
Epohale  
Erfindung!  
Von Feibermann ohne musikalische Vorkenntnisse sofort zu gebrauchen. Größte Unterhaltung und Zerstreuung für Jung und Alt, sowie für Vereine, Militär-Abtheilungen, als auch bei Ausflügen, zum Spielen von Liebern, Rängen, Märschen, Opern etc. etc. Preis per Stück 1 Rubel, 4 Stück 3 Rubel, 6 Stück 4 Rubel, 12 Stück 7 Rubel. Versandt nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages (auch in russischen Reichsmark) franco und zollfrei durch  
**M. Feith,**  
Wien II. Laborstrasse 11.  
Correspondenz in allen Sprachen.

## ST. RAPHAEL-WEIN



Der beste Freund d. Magens  
Von allen bekannten Weinen ist der am meisten kräftigende, tonisirende hat einen vorzüglichen Geschmack. Aufbewahrt wird er nach der besten Methode. Jede Flasche trägt Fabrikmarke, die Marke der „Union“ fabricants pour repression des contrefaçons“ und den Sollempel und versehen mit der Beschriftung von D. Baars über den St. Raphael-Wein in Nähe, Stärkung- und Heilmittel. Er ist zu haben in allen größeren Wein- und Droguenhandlungen.  
Compagnie de vin de Saint-Raphael Valence, Drome, France.



Deutsch-russische  
**Uebersetzungen**  
werden korrekt und zu mäßigen Preisen angefertigt in der Redaktion des „Синскій Листокъ.“